

Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verfocht die Interessen der arbeitenden Frauen
Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz
Band: 1 (1906)
Heft: 4

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Vorkämpferin

Offizielles Organ des Schweiz. Arbeiterinnenverbandes, vertritt die Interessen aller arbeitenden Frauen.

Für die kommende Nummer bestimmte
Korrespondenzen sind jeweils bis zum 20ten
jeden Monats zu richten an die
Redaktion:
Margarethe Gaas-Hardegger, Bern.

Erscheint am 1. jeden Monats.
Einzelaabonnements:
Preis:
Inland Fr. 1.— } per
Ausland „ 1.50 } Jahr

Patetpreis v. 20 Nummern
an: 5 Cts. pro Nummer.
(Im Einzelverkauf kostet
die Nummer 10 Cts.)

Inserate und Abonnementsbestellungen
an die
Administration:
Buchdruckerei Conzett & Cie., Zürich.

Schweizerischer Arbeiterinnenverband.

Für den **Pressfonds der „Vorkämpferin“** sind weitere
Beiträge eingegangen:

Arbeiterinnenverein Zürich Fr. 30.—, Winterthur Fr. 14.10,
Schaffhausen Fr. 2.90; Total Fr. 47.—.

Für die Beiträge danken wir den Genossinnen bestens und
ersuchen Sie gleichzeitig auch fernhin unseres Pressfonds zu ge-
denken und gelegentlich weitere Beiträge einzusenden.

Mit Genossengruß

Für den Zentralvorstand:

Frau W. Zinner, Zentralkassiererin.

Unser Vaterland.

Tausende von Freudenfeuern leuchten am Abend
des 1. August auf den Bergen und Hügeln des ganzen
Schweizerlandes. Hunderttausende von farbigen Lam-
pions schimmern in den Fenstern der Privatwohnungen
und schaukeln sich an endlosen Drähten gleich bunt-
leuchtenden Niesenperlenkürnen den Brücken, Straßen
und Promenaden der Städte entlang. Millionen von
bengalischen Streichhölzchen, entzündet von kleinen
Kinderhändchen, blitzen an diesem Abend auf und tau-
chen sekundenlang aufgeregte Kindergruppen in grünes,
blaues, rotes Licht.

Tausende von Franken werden in dieser einen
Nacht abgebrannt in sprühenden „Sternregen“, knal-
lenden „Fröschen“ und vielen himmelanstiegenden
Raketen.

Böller- und Kanonenschüsse donnern und Flobert-
gewehre knattern — oh, es ist alles so unschuldig, so
gefahrlos! Un doch! welche tiefe, erschütternde, war-
nende Begleitung des allgemeinen Jubels!

Warum freuen wir uns eigentlich?

Ist unserem Lande ein langersehnter Prinz, eine
zierliche, kleine Prinzessin geboren? Nein doch! wir
leben ja in einer Republik, einem Staat, in dem alle
Bürger und Bürgerinnen bei der Geburt gleich sind,
einem Lande, in dem alle Adelsprivilegien, alle Vor-
rechte der Geburt vernichtet wurden.

Ja, warum denn der Jubel, der Ka-
nonendonner?

Kehren unsere Männer, unsere Väter, unsere Söhne
heim aus blutiger Schlacht, in der sie siegreich ihre
und unsere Freiheit behauptet?

Nichts von alledem! Die blutigen Kriege sind
längst so grausam geworden, daß kein Staat mehr
magt, sie in zivilisierten Ländern auszusechten. Weit,
weit unten in Afrika, weit weit drüben in Asien, lie-
gen die Riesenkampfsplätze, wo heute zivilisierte Völker
sich morden.

Ja, was feiern wir den eigentlich?

Die Bundesfeier!

Eine Gedenkfeier an ferne schwere, blutige Zeiten,
in denen mühsam von freiheitsliebenden Bergbewoh-
nern ein Herrenjoch abgeschüttelt wurde, das sich die
abhängigere, unbedecktere, „botmäßige“ Bevölkerung
der weiten Ebenen gefallen lassen mußte.

Es kann etwas Erhebendes sein um eine Gedenk-
feier!

Erhebend muß es sein, überstandener Gefahren zu
denken!

Selbstüberstandener Gefahren!

Erhebend muß es sein, der Zeit zu gedenken, in
der man für die Freiheit aller sein Leben einsetzte!

Sein eigenes Leben!

Erhebend muß es sein, sich der erworbenen Frei-
heit zu freuen!

Der selbst erworbenen Freiheit!

Und tieferschütternd muß es sein, bei all der großen
Freude derer zu gedenken, die für die Freiheit ge-
fallen!

Der eigenen Kampfesgenossen zu gedenken, die
neben uns im Kampfe gefallen!

Wie wehevoll muß das sein!

* * *

Aber **wir**, heute, worüber freuen wir
uns denn eigentlich?

Haben wir etwa Gefahren überstanden? Für die
Freiheit unser Leben auf's Spiel gesetzt; haben wir
etwa unsere Freiheit uns erworben und feiern wir das
Gedenkfest von Mitkämpfgenossen?

Nichts von alledem!

Wir feiern, weil unsere Vorfahren vor viel, viel
hundert Jahren tapfer waren und die Freiheit liebten.
Wir feiern — so sagt man uns — für unser
Vaterland.

Aber im Grunde macht sich keiner an diesem Abend
große Gedanken.

☛ Diese Nummer umfaßt acht Seiten. ☛